

Kirchenbrief



Nr. 1/2021

Hohnhurst
Goldscheuer

Dienstgruppe

Zeichen stehen auf Kooperation

Ab Seite 4

Kirchliches Leben

Wo stehen wir als Gemeinde?

S. 7

Konfirmation

Im Zeichen der Pandemie

S. 16

Humor bei Jesus Das Evangelium als fröhliche Botschaft Komik im biblischen Erzählen

226 Von Balken, Mücken und Kamelen – Humor in den Evangelien



Von Balken, Mücken und Kamelen – Humor in den Evangelien

Bibel heute 2/2021

Jesus von Nazaret hat in seiner Verkündigung immer wieder Dinge zusammengebracht, die eigentlich nicht zusammengehören...

BibelTest Humor in Jesusschlüsseln

Ich bin der zerstreute Hirte

Die Christus-Ikonen Jesu können wir meist im Zusammenhang eines Daseins verstehen...



Das Jesus-Icon ist eine Ikon, die den Jesus Christus darstellt... Ich bin der zerstreute Hirte...

Die Jesus-Ikonen Jesu können wir meist im Zusammenhang eines Daseins verstehen... Ich bin der zerstreute Hirte...

Das Jesus-Icon ist eine Ikon, die den Jesus Christus darstellt... Ich bin der zerstreute Hirte...

Das Jesus-Icon ist eine Ikon, die den Jesus Christus darstellt... Ich bin der zerstreute Hirte...



226. Darf man lachen, wenn es Gott und die Bibel geht?

Die Theologen haben hier immer wieder über die Lach- und Weisheit in Jesus Christus...



„Bibel heute“ ist eine Mitgliederzeitschrift des Katholischen Bibelwerk e.V. Sie erscheint 4 mal jährlich und kostet 40,- €/Jahr (für Studierende, Rentnerinnen und Rentner sowie Menschen mit geringem Einkommen nur € 25,-)...



Katholisches Bibelwerk e. V. · Deckerstraße 39 · 70372 Stuttgart · Tel: 0711/6192050 bibelinfo@bibelwerk.de · www.bibelwerk.de/verein

An(ge)dacht



Liebe Gemeinde,

wenn Sie diese Zeilen lesen ist Sommer (der Regen wird wärmer!). Viele planen in den Sommermonaten eine Urlaubsreise oder freuen sich auf ruhige Tage der Erholung. Eine Frage: Haben wir dann Ferien oder Urlaub? Mir ist erst kürzlich aufgefallen: In der Schule heißt's „Ferien“, im Betrieb „Urlaub“. Gibt es da einen Unterschied?

Ferien – das wusste ich noch aus dem Lateinunterricht – hat etwas mit Fest und Feiern zu tun. So stammt der Begriff „Ferien“ wirklich von der Vorstellung her, Zeit fürs Feiern zu haben. Und woher stammt das Wort „Urlaub“? In einem Wörterbuch steht: Die Grundbedeutung von Urlaub ist „Erlaubnis“. Im Mittelalter ist es die Erlaubnis eines Höherstehenden an einen Untergebenen. Heute versteht man darunter die zeitweilige Befreiung von einem Dienst. Wenn sie in Urlaub gehen, haben Sie also die Erlaubnis von einem Höherstehenden, sich zeitweilig vom Dienst zu entfernen. Und wenn Sie Ferien machen, dann ist das ein Fest der freien Zeit.

Ich will dieses Sprachspiel mit Urlaub und Ferien nicht überbewerten. Aber so gesehen, fahre ich lieber in Ferien als in Urlaub – keine Frage. Geist und Seele sollen wirklich frei werden von Arbeit und Dienst. Frei für etwas, was ich neu entdecken und feiern möchte. Allerdings habe ich die Sorge, dass ich in den Ferien nur auf andere Art weiter hetze, um ja Nichts zu verpassen... Ach, Ihnen geht es ähnlich?

Lasst uns das lernen, was wir vergessen haben: zur Ruhe kommen! Ich glaube, wer wirklich zur Ruhe kommt, entdeckt, dass er viel Grund zum Feiern hat.

Erholende Ferien wünscht Ihnen

Ihr
Vertretungspfarrer Ulrich Henze

Inhalt

<i>Dienstgruppenvereinbarung</i>	4 – 6
<i>Wer sind wir als Gemeinde?</i>	7 – 9
<i>Barrierefreiheit</i>	10/11
<i>Gottesdienste</i>	12/13
<i>Südl. Hanauerland</i>	14/15
<i>Konfirmation</i>	16 – 19
<i>Jugend-Infos</i>	20
<i>Stadtradeln</i>	21
<i>Kasualien</i>	22
<i>Zum guten Schluss</i>	23
<i>Kontaktadressen</i>	24



Die Zeichen stehen auf Kooperation

Die evangelische Kirchengemeinde Goldscheuer und Hohnhurst streckt die Fühler nach Kehl aus: Sie strebt eine Dienstgruppenvereinbarung mit der evangelischen Kirchengemeinde Kehl an. Mitte Juli trafen sich die Kirchenältesten beider Gemeinden zu einem ersten Treffen, um sich kennenzulernen und erste Vorbereitungen abzusprechen, um die Dienstgruppe auf den Weg zu bringen.

VON MICHAEL MÜLLER

Zeiten des Umbruchs sind nicht die leichtesten für einen Kirchengemeinderat – zumal in so kleinen Gemeinden wie der evangelischen Markusgemeinde Goldscheuer und der Gemeinde Hohnhurst. „Baustellen“ gibt es wahrlich genug. Seit Stefanie Busch Ende August 2019 verabschiedet wurde, ist die Pfarrstelle nicht besetzt. Pfarrer Ulrich Henze, der inzwischen die Vakanzvertretung von Pfarrer i.R. Friedrich Hahler übernommen hat, muss sich in seiner Eigenschaft als Pfarrer im ständigen Vertretungsdienst der Evangelischen Landeskirche auch in der evangelischen Kirchengemeinde Achern aushelfen. Auch die Fusion mit der Gemeinde Hohnhurst muss vorangetrieben werden, nachdem es den Hohnhurstern bei den letzten Kirchenwahlen nicht gelungen war, Bewerber für den Kirchengemeinderat zu finden. Und zu allem Überfluss kam dann auch noch die Corona-Krise hinzu, in deren Folge gravierende Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung ergriffen wurden, die alle Kirchen schwer gebeutelt haben und den Gemeinden nach wie vor schwer zusetzen.

Ländliche Gemeinden haben es ohnehin viel schwieriger, einen neuen Pfarrer zu finden. Die aktuelle Umbruchsituation erschwert die Suche nach einem „richtigen“ Nachfolger für Stefanie Busch zusätzlich. Auf die bisherigen Stellenausschreibungen hat sich jedenfalls niemand beworben. Bemühungen, einen Pfarrer im Probedienst zu bekommen, haben bislang ebenso wenig gefruchtet wie Henzes eigene Suchbemühungen.

Dabei wäre eine permanente Besetzung der Stelle so wichtig: Ulrich Henze ist zwar ein erfahrener „Feuerwehrmann“ – aber: Einen Wohnungsbrand zu löschen ist meist eine Sache von ein paar Stunden; hinterher aufzuräumen, die Schäden zu beseitigen und die verrußte Wohnung wieder in ein behagliches Zuhause zu verwandeln, dauert oft Monate. Es braucht also jemanden, der die nötige Zeit, Kraft und Kreativität aufbringen kann, um Aufbauarbeit zu leisten, eigene

Ideen zu verwirklichen, Duftmarken zu setzen, das Gemeindeleben wieder anzukurbeln und die kleine Pfarrgemeinde wieder ins Bewusstsein der Menschen im Kehler Süden zu hieven. Die Pfarrstelle soll denn auch nach dem Willen von Dekan und Oberkirchenrat unbedingt erhalten werden – obwohl sie streng genommen mit etwa 1600 Gemeindemitgliedern zu klein ist für eine volle Pfarrstelle.

Die Kirchengemeinde Goldscheuer/Hohnhurst strebt daher eine Dienstgruppenvereinbarung mit der evangelischen Kirchengemeinde Kehl an. Der künftige Goldscheuerer Pfarrer wird dann auch Aufgaben in Kehl übernehmen – etwa Gottesdienste halten oder Taufen und Beerdigungen übernehmen. Die Pfarrer der Dienstgruppe können sich auch im Urlaubs- oder Krankheitsfall gegenseitig vertreten und sich beim Konfirmandenunterricht unterstützen. Die Goldscheuerer haben die Pläne für die Bildung einer Dienstgruppe mit Kehl denn auch ausdrücklich in die Stellenausschreibung hineingeschrieben – auch weil man hofft, dass die Aussicht auf eine Zusammenarbeit mit einer gut aufgestellten Kirchengemeinde wie der in Kehl es einem Interessenten attraktiver erscheinen lässt, sich auf die vakante Pfarrstelle in Goldscheuer zu bewerben.

Eine weitere Baustelle in Goldscheuer ist das marode Pfarrhaus. Das ist eigentlich nicht mehr als Pfarrhaus tragbar. Die Gemeinde prüft daher, das Haus zu verkaufen – und der neue Pfarrer hätte dann die Möglichkeit, sich entsprechend seiner Familiensituation ein Domizil zu mieten. Inzwischen hat die Gemeinde ein Wertgutachten erstellen lassen, um einen Verkaufspreis zu ermitteln, mit dem man in Verhandlungen gehen könnte. Entschieden ist die Sache indes noch nicht. Und vor einem Verkauf werde es auf jeden Fall eine Gemeindeversammlung geben, versichert Henze.

Und noch eine Änderung würde sich für Goldscheuer ergeben: der Austritt aus der



**Das große Sorgenkind der Markusgemeinde:
Das Pfarrhaus taugt im Grunde nur noch
zum Abriss. Dem neuen Seelsorger kann
man eigentlich nicht mehr zumuten, drin zu
wohnen. Nun gibt es Kaufinteressenten.**

Arbeitsgemeinschaft Südliches Hanauerland, in der vor allem die Willstätter Nachbargemeinden zusammengeschlossen sind. Denn eine Kirchengemeinde kann nicht Mitglied in mehreren Dienstgemeinschaften sein, so Ulrich Henze.

Mitte Juli nun gab's ein erstes Treffen der Goldscheuerer und Kehler Kirchenältesten in der Kehler Christuskirche. Es diente vor allem dem gegenseitigen Kennenlernen und „Beschnuppern“, aber auch der Reflexion über die aktuelle Lage der jeweiligen Gemeinden und der Diskussion über mögliche Chancen und Perspektiven.

Goldscheuer brauche einen „inneren Aufbruch“, meinte Ulrich Henze. Und KGR-

Vorsitzende Kirsten Rosa äußerte die Hoffnung, dass beide Gemeinden voneinander profitieren.

Die Kehler Kirchenältesten zeigten sich jedenfalls aufgeschlossen. Vielleicht, lautete ein Vorschlag, könnte man zum Start zu einem gemeinsamen Fest einladen, damit sich auch die Menschen beider Kirchengemeinden näher kommen. Und mit der Zeit könnte man die Zusammenarbeit weiter verfestigen und vertiefen.

Nun will man erst einmal ein kleines Vorbereitungs-Team bilden, dem aus jedem der beiden Gremien zwei bis drei Vertreter angehören. Das erste Arbeitstreffen soll nach den Sommerferien stattfinden.



Den Hirten suchen

Wer sind wir als Gemeinde? Und wer oder was wollen und sollten wir eigentlich sein? Gedanken eines Pfarrers – eine Predigt vom April 2021.

VON ULRICH HENZE

Wer sind wir eigentlich als Gemeinde? Ja, ich weiß: keine leichte Frage in diesen Zeiten. Und bitte gestatten Sie mir, dass ich beim Versuch einer Antwort ein bekanntes Gleichnis aus dem Lukas-Evangelium mal völlig auf den Kopf stelle.

Ich zitiere aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 15: *„Jesus sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.“* (Lukas 15, 3 – 10)

So weit dieses bekannte Gleichnis aus der Bibel. Der Hirte verlässt 99 Schafe, um ein verlorenes zu retten. Schon als Kind hat mich das irritiert. Ich fragte mich: was passiert mit den anderen 99? Wer sorgt dafür, dass sie nicht auch noch in die Irre gehen? Sind ihm 99 Schafe so viel Wert wie eines? Ja, das ist wohl die Mathematik Gottes.

Heute würde ich einem Kind diese Mathematik Gottes so erklären: Wer nach Dänemark einreist, bekommt ein kleines

Faltblatt, auf dem steht: „Unser Land ist sehr klein, wir haben nur 5 Millionen Einwohner. Wir wollen auf keinen verzichten – deswegen haben wir strenge Geschwindigkeitsbegrenzungen auf allen Straßen eingeführt. Es kommen weniger Menschen um und die Natur wird geschont. Wenn nur ein Mensch weniger zu Schaden kommt ist es gerechtfertigt, dass alle einen vermeintlichen Nachteil in Kauf nehmen.“

Naja, und genau da passen auch die Vorsichtsmaßnahmen in der heutigen Zeit (auch wenn wir nicht alle verstehen). Aber der Kern ist: Alle nehmen einen vermeintlichen Nachteil in Kauf, dass auf die Rücksicht genommen wird, die auf diesen Schutz angewiesen sind.

Jetzt, als älterer Herr, bekomme ich ganz andere Schwierigkeiten mit diesem Gleichnis. Ich frage: Stimmt es wirklich, dass 99 Gerechte auf ein verlorenes Schaf kommen? Ist es nicht vielmehr so, dass auf einen Gerechten 99 Verlorene zu zählen sind?

Oh ja, es gibt viele Typen des verlorenen Schafes. Ich nenne mal einige Typen: Da ist zum Beispiel das verlassene Schaf. Es sehnt sich nach Orientierung und Halt. Das überhebliche Schaf. Oder das verbitterte, verkannte Schaf: oft handelt es sich dabei um sehr originelle Schafe. Sie grasen abseits von der Herde, sehnen sich aber nach Anerkennung und leiden darunter, dass ihre Ideen nicht gewürdigt werden. Oder da ist das verkommene Schaf. Von diesem Typ begegnen uns heutzutage viele, dass es fast schon beängstigend ist. Diese Verkommenheit setzt sich da durch, wo Lug und Trug als Mittel zum Weiterkommen benutzt wird, wo lustig denunziert und getratscht wird, ohne zu fragen: Was richte ich damit an?

Gibt es bei all diesen verlassen, verbitterten, verkommen Schafen auch noch gute? Natürlich gibt es die. Aber das sind häufig auch verlorene Schafe. Überforderte Schafe – sie leiden daran, dass diese Welt doch eine andere sein könnte, übernehmen Verantwortung, wollen Gutes tun – und merken,

dass immer mehr an Arbeit und Verantwortung auf ihren Schultern lastet.

Na: überlegen Sie auch gerade, zu welchem Typ des verlorenen Schafes sie gehören?

Und nun kommt der Punkt, an dem ich mich frage: warum gibt es so viele verlorene Schafe?

Und so wage ich eine steile These: Gibt es vielleicht deshalb so viele verlorene Schafe, weil wir den Hirten verloren haben? Dass ein Schaf nicht mehr da war, das regt in der Herde niemanden auf. Aber dass der Hirte nicht mehr im Blick war – das bringt die Herde in Schwierigkeiten.

Ein seltsamer Gedanke: das Gleichnis vom verlorenen Hirten ... Es war einmal eine Schafherde. Eines Tages merkte man, dass der Hirte nicht mehr zu sehen war. Die Schafe wurden unruhig: Wo ist er? Eines meinte: Er kommt gleich wieder. Wir müssen nur geduldig warten. Ein anderes meinte: Nein, er ist für immer verschwunden, wir müssen ohne ihn auskommen. Vielleicht ist er hinter einem verlorenen Schaf her? Wir wissen doch, wie er sich um jedes kümmert. Und vielleicht ist ihm dabei etwas zugestoßen?

Bis ein Schaf sagte: Lasst uns den Hirten suchen! Lasst uns selbst etwas tun, damit unsere Orientierungslosigkeit überwunden wird.

So bildeten die Schafe kleine Spähtrupps und zogen durchs Land. Sie fanden den Hirten nicht. Aber auf ihrem Weg fanden sie viele verlorene Schafe und brachten sie alle heim. Sie hätten sich nie vorstellen können, wie viele Schafe verloren gegangen waren. Den Hirten aber hatten sie noch immer nicht gefunden. Doch sie gaben nicht auf. Endlich stießen sie auf ihn. Er war unter die Räuber gefallen. Sie kamen zu spät. Verwirrt und in Trauer kehrten sie zurück.

Nach einer Weile der Stille aber trat ein besonders kluges Schaf auf und verkündete: Seid nicht traurig, liebe Mitschafe – der Hirte lebt! Ja, er lebt! Wäre er nicht verloren

gegangen, hätten wir all unsere verlorenen Schwestern und Brüder nicht wiedergefunden.

Er ist für uns alle unter die Räuber geraten.

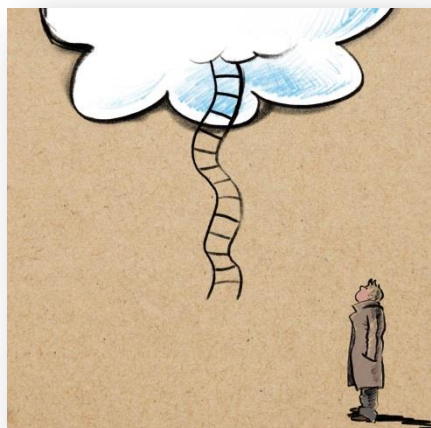
Und so lebt er denn weiter – in all den Schafen, die verloren waren. Er lebt weiter in uns, wenn wir unsere verlorenen Schwestern und Brüder suchen. Er lebt weiter in uns wenn wir den Erschöpften Mut zum Handeln machen. Er lebt weiter in uns wenn wir den Verlorenen einen Platz in unserer Mitte geben...

Ich breche ab, liebe Leute.

Meine Frage am Anfang lautete: Wer sind wir als Gemeinde? Ich denke, dass eine Gemeinde dann lebendig ist, wenn sie auf der Suche nach dem Hirten ist. Und auf diesem Weg werden wir vielen begegnen, die auch auf der Suche sind.

Es gibt in Jeremia 29 den schönen Satz, in dem Gott spricht: *„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!“* Aber: was bedeutet das konkret? Was ist das – den Hirten suchen? All diese Fragen interessieren mich.

Lasst uns über unsere Gemeinde ins Gespräch kommen! Ich bin gespannt. Es werde wahr, oder anderes gesagt: Amen.



Endlich: Markuskirche wird barrierefrei

Der Eingangsbereich der Markuskirche in Goldscheuer soll endlich behindertengerecht umgebaut werden. Nach dem Ortschaftsrat stimmte jetzt auch der Kehler Gemeinderat dem Finanzierungsvorschlag zu.

VON MICHAEL MÜLLER

Vor zwei Jahren hatte sich die evangelische Markusgemeinde Goldscheuer einen lang ersehnten Wunsch erfüllt: Sie baute im Zuge umfangreicher Sanierungsmaßnahmen im Markuszentrum ein barrierefreies WC ein. Der Ortschaftsrat Goldscheuer hatte empfohlen, sich an den Kosten (20000 Euro) mit 7500 Euro zu beteiligen. Hintergrund: In der Einsegnungshalle auf dem nahe gelegenen Friedhof gibt es kein behindertengerechtes WC; ein Umbau der dortigen Toilette hätte die Stadt ein Vielfaches gekostet.

Problem: Für die Friedhofsbesucher hätte die Zugänglichkeit zum Behinderten-WC jederzeit gewährleistet sein müssen. Erst unter diesen Voraussetzungen könne im Kehler Gemeinderat über die Bezuschussung beraten werden, hieß es damals aus dem Bereich Zentrale Steuerung im Kehler Rathaus. Bis heute hat die Stadt die beschlossenen 7500 Euro für die Kirchengemeinde nicht überwiesen.

Es war also notwendig, auch den Eingangsbereich des Markuszentrums barrierefrei umzubauen. Auch daran wollte sich die Stadt mit einem 50-prozentigen Zuschuss beteiligen. Ursprünglich hieß es, der Einbau eines „Europa-Schlusses“ würde ausreichen – Kosten: rund 4000 Euro. Doch das erwies sich als nicht realistisch: Es wurde festgestellt, dass weitere Maßnahmen erforderlich sind – etwa in puncto Stromversorgung. Im März übergab die Kirchengemeinde der Ortsverwaltung eine aktualisierte Kostenaufstellung. Dort ist nun von Umbaukosten von fast 20500 Euro die Rede. Der städtische Zuschuss für den Eingangsbereich würde sich damit von rund 2000 auf 10200 Euro erhöhen; zählt man die Förderung für den WC-Umbau hinzu, ergibt sich ein Gesamtzuschuss für die behindertengerechten Umbaumaßnahmen im Markuszentrum von 17700 Euro.

In der Juni-Sitzung einigte sich der Ort-

schaftsrat darauf, den städtischen Zuschuss für den Umbau des Eingangsbereichs auf 10000 Euro zu deckeln – macht also einen Gesamtzuschuss von 17500 Euro. Da es sich um eine freiwillige Leistung der Stadt handelt, musste auch der Kehler Gemeinderat zustimmen. Dieser Tage stimmte auch das Stadtparlament der Maßnahme zu.

Um die Maßnahme zu finanzieren, haben sich Ortsverwaltung, Finanzdienste und der Bereich Tiefbau auf Vorschläge verständigt. So soll ein Teil der außerplanmäßig eingegangenen Entschädigungszahlung für den Umbau der Hochspannungsleitung bei Goldscheuer dafür eingesetzt werden. Weitere 12.500 Euro werden beim Umbau der Ofenburger Straße frei. Das betrifft Maßnahmen, die in diesem Jahr nicht mehr umgesetzt werden können, sodass die dafür vorgesehenen Beträge in diesem Jahr nicht mehr benötigt werden. Sie müssen dann für 2022/23 erneut angemeldet werden.

Dekan Günter Ihle verabschiedet

Mit einem Gottesdienst in der Kehler Stadthalle ist Günter Ihle Mitte Juli aus seinem Amt als evangelischer Dekan der Region Kehl verabschiedet worden. 16 Jahre lang war Ihle Dekan gewesen. Nun übernimmt er eine Pfarrstelle „Kirche in neuen Stadtquartieren in Kehl/Straßburg und Freiburg“.

Grenzen überwinden, geistige und geistliche Brücken bauen – das sei ein Markenzeichen seiner Arbeit gewesen, meinte der Landesbischof der Evangelischen Kirche Baden, Jochen Cornelius-Bundschuh, der Ihle von seinen Aufgaben als Dekan offiziell entband. Konflikte habe er mit Freundlichkeit und Verbindlichkeit gelöst.

Den Gemeinschaftsgedanken wolle er auch in seinem neuen Amt stärken, betonte Ihle in seiner Predigt. Er forderte mehr Miteinander der verschiedenen christlichen Kirchen und Gemeinschaften, mehr grenzüberschreitende Begegnungen, um den Reichtum an Kulturen, Religionen und Menschen kennenzulernen, aber auch mehr Wertschätzung für die Arbeit, die in den einzelnen Gemeinden geleistet wird.

Kehls OB Toni Vetrano betonte den Wert der rheinübergreifenden Zusammenarbeit. Dies habe sich gerade in der Pandemiezeit erwiesen, als durch die Grenzschließung die Verbindungen auch der Menschen zeitweise gekappt waren. Diese Verbindungen dürften nicht noch einmal zerschnitten werden.

Weitere Grußworte sprachen Christian Albecker, Präsident der Union Protestantischer Kirchen von Elsass und Lothringen, Dekan Frank Wellhöner (Offenburg) und Gemeinédiakon Joachim Groessel. Für die Musik sorgten ein Ensemble der Bezirkskantorei Kehl (Leitung: Carola Maute) und der Posaunenchor Kehl (Leitung: Annette Tafler).

MICHAEL MÜLLER

Impressum

V.i.S.d.P.: Ulrich Henze
Redaktionsleitung: Michael Müller
Redaktionsteam: Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit – Michael Müller, Kirsten Rosa, Cajo Liesenberg.
Bilder: Michael Müller, Christiane Illmann-Festerling, Erwin Lang, Tilmann Krieg, Klaus Efff, Ronald Dunckert, Pixabay.
Titelbild: Pixabay
Layout: Michael Müller
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Gottesdienste

August

10 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	1	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	8	Gottesdienst
10 Uhr Seniorenzentrum Goldsch.	12	Gottesdienst
10 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	15	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	22	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	29	Gottesdienst

September

10 Uhr Seniorenzentrum Goldsch.	2	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	5	Gottesdienst
10 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	12	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	19	Gottesdienst
16 Uhr Kehl, Seebühne Rosengarten	19	ACK-Gottesdienst
10 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	26	Gottesdienst

Gottesdienste

Oktober

10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	3	Gottesdienst zum Erntedank
10 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	10	Gottesdienst zum Erntedank
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	17	Gottesdienst
10 Uhr Seniorenzentrum Goldsch.	21	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	24	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	31	Gottesdienst zum Reformationstag

November

10 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	7	Gottesdienst
18 Uhr Markuskirche Goldscheuer	13	Abendgottesdienst zum Volkstrauertag
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	17	Gottesdienst
18 Uhr Willstätt	17	Zentraler Gottesdienst zum Buß- und Bettag
10 Uhr Seniorenzentrum Goldsch.	18	Gottesdienst
10 Uhr Markuskirche Goldscheuer	21	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag
11.30 Uhr ev. Kirche Hohnhurst	21	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag

Änderungen vorbehalten.



Die Pfarrerin kommt: Britta Gerstenlauer (rechts) feiert Gottesdienst bei Familie Baas in Eckartsweier.

„Kirche muss sich zeigen“

Wenn die Menschen nicht in die Kirche kommen können – oder aus Angst vor einer Corona-Infektion nicht wollen – dann muss die Kirche zu den Menschen kommen: Dies war die Idee hinter den Straßengottesdiensten, die Britta Gerstenlauer, Pfarrerin in Eckartsweier und Sand, im Winter gestartet hat. Das Format kommt nach wie vor sehr gut an.

VON MICHAEL MÜLLER

Not macht erfinderisch, sagt man – das gilt gerade auch in Pandemie-Zeiten. Gerade auch die Kirchen waren von den aufgrund des Corona-„Lockdowns“ erlassenen Beschränkungen betroffen und sind es nach wie vor. Noch immer haben viele Menschen

Angst sich auf den Weg in die Kirche zu machen – aus Furcht, sich mit dem Virus zu infizieren.

Auch die Kirchengemeinderäte in Eckartsweier und Sand standen vor diesem Problem. Besonders augenfällig wurde es im

Vorfeld des Weihnachtsfestes. Das Fest der Geburt Jesu ist stets auch ein Hoch-Fest für die Kirche, und die Gotteshäuser sind an den Festtagen voll. Doch in jener Zeit stiegen die Infektionszahlen stark an. Für die Verantwortlichen der Kirchengemeinden war schnell klar, dass sie andere Wege würden finden müssen, um die Sehnsucht der Menschen, sich unter Gottes Namen begegnen zu können, befriedigen zu können.

Die Lösung hieß: Wenn die Menschen nicht in die Kirchen kommen können (oder aus Angst vor Ansteckung nicht wollen), muss die Kirche zu den Menschen kommen. Bereits Mitte Dezember lud Pfarrerin Britta Gerstenlauer zu den ersten Straßengottesdiensten in Sand ein. An verschiedenen Plätzen im Dorf, vornehmlich an Straßeneinmündungen, hielt sie Kurzandachten ab. Auf dem Gehsteig, am Balkon oder hinter der Fensterscheibe konnten die Menschen das Geschehen verfolgen. Bei den Anwohnern kam diese Art des Gottesdienstes sehr gut an. „Unsere Aufgabe als Kirche ist es, die Hoffnung weiterzugeben und Antworten auf Fragen zu geben, die sonst niemand geben kann. Diese Hoffnung zu leben hat für mich viel damit zu tun, sich zu zeigen, nach draußen zu gehen, unter den Bedingungen, die sind, damit das, woraus wir leben, anschaulich wird für Große und Kleine“, sagt Britta Gerstenlauer.

Bislang hat sie in beiden Gemeinden etwa 250 Straßengottesdienste gefeiert. Fünf bis sechs Stationen werden dabei an einem Vormittag oder Abend angesteuert; Passanten können stehen bleiben und mitfeiern. 50 bis 80 Menschen nehmen jedes Mal insgesamt an diesen Kurzandachten teil. Inzwischen, wo die Infektionszahlen wieder gesunken sind, feiert sie mit den Gläubigen auch wieder „herkömmliche“ Gottesdienste in den Kirchen. Dennoch soll das Angebot weitergeführt werden – als Möglichkeit, auf andere Weise mit Gott in Beziehung zu kommen und sich den Fragen des Lebens, den Sorgen und Ängsten zu stellen.

IN KÜRZE

„Unionsmahl to Go“ für zuhause

Die evangelischen Christen in Baden feiern in diesem Jahr 200 Jahre Badische Union. Die Landeskirche plant zur Feier dieses Jubiläums unter anderem sogenannte Unionsmahle auf Kirchenbezirks-Ebene. Aber angesichts der Corona-Pandemie haben sich die Verantwortlichen der Kirchengemeinden Eckartsweier und Sand entschlossen, die Idee auf eine etwas andere Weise aufzugreifen: Sie bieten ein „Unionsmahl to Go“ an, also ein Mahl, das in der Tüte mit heimgenommen werden kann – in Behältnissen, die man hinterher wiederverwenden kann. Die Leckereien werden regelmäßig auf dem Willstätter Wochenmarkt angeboten.

„Wunsch-Punsch“ für Erwachsene

„Wunsch-Punsch“-Kindergottesdienste gibt es in Sand schon seit längerem, und sie erfreuen sich bei den Kindern großer Beliebtheit. Wenn Pfarrerin Britta Gerstenlauer und Märchenerzählerin Katrin Bamberg in der Bartholomäus-Kirche Geschichten und Märchen erzählen, hören alle gespannt zu. Anfang März feierte sogar ein „Wunsch-Punsch“-Gottesdienst für Erwachsene Premiere. Mit dabei neben Katrin Bamberg auch Harfenist Ralf Stritzel aus Ottenheim.

Die Konfi-Seite



Konfirmation 2021:

Segen in der Pandemie

Im zweiten Jahr in Folge standen die Konfirmationsgottesdienste in der Markuskirche Goldscheuer im Zeichen der Corona-Krise. Und auch diesmal machte die Gemeinde wieder aus der Not eine Tugend.

VON MICHAEL MÜLLER

„Wir leben in seltsamen Zeiten“, meinte Pfarrer Ulrich Henze im ersten Gebet bei den diesjährigen Konfirmationsgottesdiensten der Markuskirche Mitte Juni. Kann man wohl sagen: Inzwischen dauert der Ausnahmezustand, der da heißt „epidemische Notlage von nationaler Tragweite“, schon bald anderthalb Jahre – und ein Ende ist nicht abzusehen. Konfirmandenunterricht als Video-Konferenz, Lerngottesdienste – früher undenkbar.

Doch während es im vergangenen Jahr im Vorfeld noch ziemlich hektisch zugeht – kann die Konfirmation überhaupt stattfinden, und wenn ja: wann und

Die Konfirmanden 2021:

Gruppe 1: Louis Clement, Anne Fautz, Richard Neb, Joelyna Schwarzkopf und Anne-Sofie Trunk.

Gruppe 2: Romy Hurst, Amy-Kristin Kahle, Jannis Kloos, Joelle Mayer, David Spaag und Leni Stritt.

Gruppe 3: Annabel Berl, Luca Eheim, Emma Mehne und Louise Rißling

Gruppe 4: Enya Bodamer, Greta Hoyler und Judith Mahnkopf



in welcher Form? – und im Vorfeld viel Unsicherheit herrschte, konnten die Verantwortlichen in diesem Jahr besser planen, da schon von vornherein klar war, dass auch in diesem Jahr die Corona-Regeln bestimmen würden, wie und wo und in welcher Form gefeiert werden kann.

Und: Sie konnten auf die „Zutaten“ zurückgreifen, die sich schon im vergangenen Jahr so hervorragend bewährt hatten. Auch diesmal gab es wieder vier kleine Gottesdienste, verteilt auf Samstag und Sonntag. Geleitet wurde draußen im Garten des Markuszentrums, wo genug Platz war, um Corona-regelkonform zu bestuhlen. Und Bezirksjugendreferent Jörg Lange, der auch in diesem Jahr wieder den Konfirmandenunterricht übernommen hatte, hatte wieder eine kleine Band mitgebracht (Emma Mehne, Gitarre, und Maria Junker, Gesang), deren Lied-Auswahl auch diesmal mit einer Mischung aus Feierlichkeit und jugendlichem Schwung voll ins Schwarze traf.

Ihr Einstiegs-Song, Mark Forsters „Chöre“, gab den Ton vor. Es ist ein Plädoyer, sich nicht kleiner zu machen als man ist – ein Lied, das Mut machen will, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Und darauf komme es an, meinte Pfarrer



Kommt und feiert – alles ist bereit.



Die Band: Emma Mehne, Maria Junker, Jörg Lange.



Der feierliche Höhepunkt: das Abendmahl.

Ulrich Henze in seiner Predigt. Denn auch wenn die Konfirmation heute kaum noch den klassischen „Eintritt ins Erwachsenenleben“ markiert wie früher und die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen von heute eine andere ist, habe die Konfirmation nach wie vor etwas mit Erwachsenwerden zu tun. Und das heiÙe: immer wieder neu anfangen; lernen, mit der Freiheit, die Gott uns gegeben hat, verantwortungsvoll umzugehen – und die Gaben und Fähigkeiten, die jeder Mensch hat, auch zum Nutzen der Mitmenschen einzusetzen – in der Schule, in der Familie oder im Verein. „Ich wünsch dir nicht den Himmel auf Erden – aber immer einen, der mit dir geht; nicht die große Karriere – aber einen guten Weg; nicht das große Geld – aber viel Glaube, Hoffnung, Liebe“, gab er den Jugendlichen mit auf den Weg. „Vertraut dem Gott, zu dem Ihr heute Ja sagt.“



Überraschungs-Einlage am Samstag: Julia und Leonie Oeschger, zwei Großcousinen von Konfirmandin Leni Stritt, gaben beeindruckende Versionen von „Made You Feel My Love“ und „Someone Like You“ von Adele zum Besten.

ERICH KÄSTNER: „ZUR FOTOGRAFIE EINES KONFIRMANDEN“

**Da steht er nun, als Mann verkleidet,
und kommt sich nicht geheuer vor.**

Fast sieht er aus, als ob er leidet.

Er ahnt vielleicht, was er verlor.

Er trägt die erste lange Hose.

Er spürt das erste steife Hemd.

Er macht die erste falsche Pose.

Zum ersten Mal ist er sich fremd.

Er hört sein Herz mit Hämmern pochen.

Er steht und fühlt, daß gar nichts sitzt.

Die Zukunft liegt ihm in den Knochen.

Er sieht so aus, als hätt's geblitzt.

Womöglich kann man noch genauer

erklären, was den Jungen quält;

Die Kindheit starb; nun trägt er Trauer

und hat den Anzug schwarz gewählt.

Er steht dazwischen und daneben.

Er ist nicht groß. Er ist nicht klein.

Was nun beginnt, nennt man das Leben.

Und morgen früh tritt er hinein.



Die Teilnehmer des „Black Forest Camp“ bei Grafenhausen können sich auf eine spannende Zeit freuen.

Spannende Ferientage für Jugendliche

Am See liegen, schwimmen, jede Menge Outdoor-Action, über dem Lagerfeuer kochen, Sport, freie Zeit für sich, Übernachten in Zelten oder auch mal unterm Sternenhimmel – auf all das haben Jugendliche wegen der Corona-Pandemie lange genug verzichten müssen. Nun bietet das Evangelische Kinder- und Jugendwerk Ortenau vom 16. bis 25. August „Black Forest Camp“ für Jugendliche ab 14 Jahren an. Schauplatz ist der Jugendzeltplatz Schlüchtsee-Winkel bei Grafenhausen stattfindet.

Kosten: 210 Euro. Im Preis inbegriffen sind Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Programm. Die Leitung haben Nane Springmann und Niklas Dufner. Infos gibt's bei Bezirksjugendreferent Jörg Lange, Tel. 0179/2290014, E-Mail: joerg.lange@kbz.ekiba.de.



Anmeldung via Internet:
<https://evang-jugend-ortenau.de/events/edit/ot/registration/event/35>

Aktion „Stadtradeln“:

Fürs Klima in die Pedale treten

Am 6. September beginnt im Ortenaukreis die dreiwöchige Aktion „Stadtradeln“. Auch die Stadt Kehl und die Gemeinde Willstätt machen in diesem Jahr wieder mit.

Auch kirchliche Gruppen sind im vergangenen Jahr bei der Aktion in die Pedale getreten. Die evangelische Kirche in Baden will nun die evangelischen Christen in der Ortenau erneut dazu motivieren, sich an der Aktion zu beteiligen.

Ulrich Sapel vom Arbeitskreis Kirche und Tourismus/Ortenauer Radwegekirchen hat dazu die Gruppe „Ortenauer Kirchenradler“ als eigenständige Gruppe gegründet. Wer Lust hat mitzumachen, ist herzlich eingeladen, sich mit anderen Radfahr-Fans aus der jeweiligen Gemeinde diesem Team anschließen. Dabei ist es möglich, ein separates Unterteam für die jeweilige Gemeinde oder Gruppe einzurichten. Die „Ortenauer Kirchenradler“ sind dabei dem Ortenaukreis zugeordnet – nicht einer der dazu gehörenden Kommunen.

Ab sofort kann man sich anmelden. Im Internet ist dazu eine Seite vorbereitet (Link siehe unten). Dort kann man sich entweder erstmals registrieren oder mit den bekannten Daten (Benutzername und Passwort) den Eintrag vom Vorjahr reaktivieren. Auch kann man direkt ein Unter-Team gründen.

Und so geht’s:

- Geben Sie sich einen Benutzernamen und ein Passwort.

- „Kommune auswählen“ und in der Liste „Baden-Württemberg“ den Ortenaukreis suchen (bereits voreingestellt).

- „Vorhandenem Team beitreten“ wählen. Hier sind nun die „Ortenauer Kirchenradler“ zu finden. Man kann dem Team als Einzelteilnehmer beitreten oder ein Unter-Team einrichten.

- Die geforderten Datenschutzbedingungen bestätigen und die Registrierung abschließen. Sie bekommen an die zuvor angegebene E-Mail-Adresse eine Benachrichtigung und klicken auf den entsprechenden Link.

- Nun kann man sich mit ihren hinterlegten Daten anmelden.

Ab dem 6. September können dann die erradelten Kilometer eingetragen werden. Das geht bequem mit einer speziellen App, die die Kilometer aufzeichnet und in die Team-Liste überträgt. Oder mit einem Eintrag „von Hand“. Und vielleicht, so Sapel, bietet die Aktion ja auch einen Anlass, in diesem Zeitraum zu einem Gemeinde-Radausflug auf einem der Ortenauer Kirchenradwege einzuladen.

Weitere Infos gibt’s bei Ulrich Sapel, Arbeitskreis Kirche und Tourismus/Ortenauer Radwegekirchen, Tel.: 07841/667808 oder Tel. 152/21651144, oder via E-Mail: ulrich.sapel@kbz.ekiba.de



Infos im Internet:

https://www.stadtradeln.de/inex.php?id=171&L=1&team_preslect=31383



Kasualien

Goldscheuer

Taufen:

- 12. Dezember: Alex Kern aus Goldscheuer
- 20. Februar: Emma Merrick aus Marlen
- 5. Juni: Lio Goos aus Ortenberg
- 14. Mai: Joelle Mayer aus Marlen
- 12. Juni: Romy Hurst aus Goldscheuer
- 19. Juni: Constantin Wüst aus Kittersburg

Beerdigungen:

- 1. November: Maria Fischer aus Kittersburg
- 7. Dezember: Heinrich Strauß aus Neuried-Altenheim
- 1. Februar: Klaus Goede (im Täuferwald Neuried)
- 24. Februar: Geoffroi Ziegler aus Goldscheuer
- 15. Januar: Valerie Lind aus Goldscheuer
- 16. Februar: Larissa Rosin aus Marlen
- 19. März: Heidi Henning aus Goldscheuer
- 23. März: Arthur Müller aus Goldscheuer
- 7. April: Heinz Kappler aus Marlen
- 17. Mai: Helmut Zink aus Marlen
- 18. Mai: Helga Bombach (zuletzt im Seniorenzentrum Goldscheuer)
- 28. Juni: Tamara Kliewer aus Marlen

Hohnhurst

Beerdigungen:

- 23. Dezember: Lotte Köbel aus Hohnhurst
- 8. Juli Maria Conrad-Börsig aus Hohnhurst

Zum guten Schluss

Sei so frei, nimm dir Zeit, nachzu-
denken,
das ist die Quelle des rechten Tuns.
Sei so frei, nimm dir die Zeit zum
Spielen,
das ist das Geheimnis der Kinder.
Sei so frei, nimm dir die Zeit zum
Lachen,
das ist die Musik der Seele.
Sei so frei, nimm dir Zeit zum Lesen
Das ist der Brunnen der Weisheit.
Sei so frei, nimm dir Zeit, freundlich
zu sein,
das ist die Brücke zu den anderen.
Sei so frei, nimm dir Zeit für Men-
schen,
das ist wichtiger als viele Dinge.
Sei so frei, nimm dir Zeit für Gott,
denn ohne ihn ist jede Zeit verlore-
ne Zeit.

Irischer Gruß. Es gibt ihn in vielen
verschiedenen Versionen



Wir sind für Sie da

Vakanzvertretung

Pfarrer Ulrich Henze

Markusweg 1, 77694 Kehl-Goldscheuer

Tel.: 0174/3442656

E-Mail: henze.springer@web.de

KGR Goldscheuer

Kirsten Rosa (Vorsitzende)

Tel.: 07854/7854

Handarbeitskreis Goldscheuer

Nany Scheffler

Tel. 07854/ 7270

Reha-Sport/Wohlfühlgymnastik

Goldscheuer

Brigitte Schaffhauser

Tel.: 0160/95818179

Beratungsstelle der Diakonie

Tel. 07851/482135

Für Spenden nutzen Sie bitte

folgende Bankverbindung:

Sparkasse Hanauerland

IBAN: DE73 66451862 0010 3123 38

Simone Scheel

Gemeindesekretärin Pfarramt

Di 16 – 18 Uhr, Mi, Fr 9 – 11 Uhr

Tel. 07854/ 7576

E-Mail: sekretariat@ekggh.de

KGR Hohnhurst

Kontakt über Pfarrer Ulrich Henze

Tel.: 0174/3442656

Frauenkreis Hohnhurst

Regina Feuchter

Tel. 07854/1314

Singkreis Hohnhurst

Dr. Claus Thomas

Tel. 07854/450

Telefonseelsorge:

Tel. 0800/1110111

Tel. 0800/1110222

Hotline Psychologische Beratung Corona

Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr

Tel. 07821/91572557

Bahnhofsmission Kehl

Bahnhofplatz 1

Tel. 07851/ 2544

„Stoffwechsel“ Gebrauchtwaren-Kaufhaus

Hauptstraße 150, Kehl

Tel. 07851/482135

Homepage: www.ekggh.de



www.facebook.com/evKirchengemeindeGoldscheuer